

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 2 (1861-1866)

Heft: 12-1

Artikel: Unedirter Bracteat von St. Gallen

Autor: H.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNST UND ALTERTHUM.

Unedirter Bracteat von St. Gallen.

In den von Dr. Egger herausgegebenen Wiener Numismatischen Monatsheften ist im 2. Heft 1865 p. 41 von A. L. ein unedirter Bracteat der Abtei Sanct Gallen beschrieben und abgebildet. Da so selten neue schweizerische Bracteaten aufgefunden werden, so freue ich mich dieses Stück hier aufzunehmen und die Freunde mittelalterlicher Numismatik auf dasselbe aufmerksam zu machen. Dr. Egger beschreibt dasselbe wie folgt:

» † MON . . . LLI¹⁾ in einem Perlenkreise das zurückblickende Osterlamm mit Kopfschein und Kreuz, unter dem erhobenen rechten Vorderfuss ein Punkt. Die Vorderseite trägt noch einzelne Spuren von Hammerschlägen, und die Rückseite zeigt ein deutliches dadurch entstandenes Quadratum supercusum. Silber; Grösse $17/10$ Millimeter, Gewicht 0,48 Gram., Gehalt $14\frac{1}{4}$ Loth. Die Umschrift mag *Moneta S. Galli* oder *Mon. A. S. Galli* oder sonst ähnlich gelautet haben.«

Ein weiteres Interesse bietet diese Münze auch dadurch, wie der Herausgeber sagt, dass sie wohl der älteste bisher bekannte St. Galler Bracteat ist. Die Aehnlichkeit dieses Stückes mit den Halbbracteaten der Frauenabtei Zürich aus dem 11. und 12. Jahrhundert und den Münzen der Basler Bischöfe Theodorich von 1050 und Rudolf von 1122 zeigt sich in den zahlreichen Spuren der Hammerschläge so deutlich, dass die Fabrikation beider Münzsorten Zeitepochen angehören muss, die einander nahe liegen, und obwohl die Darstellung des Osterlammes lange in St. Gallen beibehalten wurde, erweist doch die Verschiedenheit der Grösse, Gestalt und Arbeit, dass dieses Stück nicht mit den Schweizerbracteaten des 14. und 15. Jahrhunderts gleichzeitig sein kann. Wenn also nicht älter, muss dieses Stück dem 13. Jahrhundert angehören.

H. M.

¹⁾ S. Tafel I. Fig. 9.

Der Grabstein des Bischofs Valentinian von Chur, † 548, Jan. 8.

In dem »Nachtrag zu Mommsen's Inscriptiones confoederationis helveticae latinae«, welchen die Herren DD. F. Keller und Hch. Meyer so eben herausgegeben haben (Mittheilungen der Antiq. Gesellschaft in Zürich, Band XV, Heft 5), findet sich unter No. 45 das Bruchstück einer römischen Inschrift abgedruckt, welches in Gons bei Mols, oben am Walenstadersee, zu Tage gekommen und durch Herrn P. Immel in St. Gallen den Herausgebern abschriftlich mitgetheilt wurde. Es lautet so:

• I I L M I V
SEPPCBASIVC
POSIPSIVS HEC F

Eine Erklärung dieses in der antiquarischen Sammlung in St. Gallen aufbewahrten, aber höchst unvollständigen Bruchstückes schien bisher durchaus unmöglich.